

s Thema der dritten Vorlesung „Vom
- Sparschwein zum internationalen
n Geldverkehr“ am Dienstag, 4. Fe-
- bruar, 16 Uhr. Dr. Martin Kreuzer,

bringen. Nach je drei besuchten
Vorlesungen erhalten sie eine Di-
plomurkunde. Alle Kinder von acht
bis 14 Jahren, die auch Studenten

bing.de oder bei der Bürgerstiftung
Straubing, Theresienplatz 2, Rita
Hilmer, Telefon 09421/944-434, ri-
ta.hilmer@straubing.de.

Zu viel Strom kann Netze überlasten

PV-Fachmann Neumaier informiert über mögliche Nachrüstpflicht

Es ist ein Problem, das vor zehn Jahren nicht einmal im Ansatz absehbar war: Was passiert eigentlich, wenn zu viel Strom ins Netz kommt? Erneuerbare Energien waren damals ein Nischenprodukt, heute machen sie schon 25 Prozent der Energieversorgung aus, in sechs Jahren sollen es 35 Prozent sein und im Jahr 2050 dann 80 Prozent. Photovoltaik und Windenergie boomen in den vergangenen Jahren. Eine Folge davon ist, dass die Situation eintreten kann, dass mehr Strom ins Netz kommt, als das Netz verträgt. Was wäre dann?

Dann würden, ganz schlicht gesagt, die Lichter ausgehen. Europa weit wäre das Netz gestört, sagt Werner Neumaier, einer der Geschäftsführer von GSW Gold Solarwind aus Kirchroth. Mit Wind und Solarenergie produziert GSW inzwischen Strom für 350 000 Menschen, „gerade im PV-Bereich“, sagt Neumaier, „war der Zubau enorm“. So enorm, dass die Gefahr einer Netzüberlastung an Spitzensonnentagen real werden könnte: „Im April 2013 gab es erstmals einen Tag, an dem Wind und Solar mehr Strom eingespeist haben als konventionelle Kraftwerke.“

Rund 70 Betreiber von PV-Anlagen waren in den Sparkassensaal gekommen, um zu hören, was die Strompolitik gegen diese Gefahr tut und wie sich das auf sie selbst und ihre Anlagen auswirkt. Bis zum Jahr 2011 mussten Wechselrichter, die in das öffentliche Netz einspeisen, so programmiert sein, dass sie sich bei 50,2 Hz selbst abschalten. Doch inzwischen gibt es so viele PV-

Anlagen, dass ein großräumiger Blackout droht. Damit das nicht passiert müssen die Wechselrichter nachgerüstet werden.

Umrüstung für Betreiber kostenlos

Neumaier stellte klar, dass diese Umrüstung für Anlagenbetreiber kostenlos ist, die Kosten werden auf Netzentgelte und EEG-Umlage umgelegt, „letztlich also auf den Stromkunden“. Jeder Anlagenbetreiber werde deshalb vom Netzbetreiber einen Fragebogen erhalten. „Den müssen Sie zurückschicken“, erklärte Neumaier, „wenn nicht, kann die Einspeisevergütung reduziert werden“. Anlagen, die weniger als 10 kWp produzieren und vor dem 31. August 2005 in Betrieb gingen, sind allerdings nicht betroffen, und ebenso wenig Anlagen, die weniger als 100 kWp produzieren und schon vor dem 30. April 2001 am Netz waren.

Außerdem gibt es Änderungen im Einspeisemanagement. Den Netzbetreibern wird damit die Möglichkeit gegeben, die Einspeiseleistung nötigenfalls zu reduzieren. „Ziel ist die Sicherstellung der Versorgungssicherheit bei gleichzeitig größtmöglicher Einspeisung von Strom aus erneuerbaren Energien“, erklärte Neumaier. Auch dabei sind Umbauten notwendig. Die Kosten dafür trägt allerdings der Anlagenbetreiber. Welche Anlagen betroffen sind, hängt ebenfalls vom Anschlussdatum und Stromleistung ab. „Der Netzbetreiber wird den betroffenen Anlagenbetreibern die erforderlichen Unterlagen zukommen



Werner Neumaier, einer der Geschäftsführer von GSW Gold Solarwind, erklärt Neuerungen für Betreiber von Photovoltaikanlagen.

lassen“, sagte Neumaier. Er wies allerdings auch darauf hin, dass der Anlagenbetreiber auch dann, wenn der Netzbetreiber keine Unterlagerschickt, verpflichtet ist, das Einspeisemanagement zu erfüllen. „Wenn nicht, kann die Einspeisevergütung verloren gehen. Mich hat keiner angeschrieben, also hab ich Glück gehabt“ gibt es nicht.“ -we